

## Der Brinkenhof.

Erzählung von S. Seneb. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte das junge Mädchen mit vor Erregung zitternder Stimme. „Hat Tante Sybille doch recht gehabt, als sie mir sagte, daß es mit uns zu Ende geht, daß Papa nur krank ist vor lauter Sorgen und Jammer? Onkel Fielzig — Onkel Fielzig, sag' Du mir die Wahrheit! Ich will ja gern Alles ertragen, wenn ich nur Gewißheit habe und weiß, wie es hier steht!“

Der Verwalter hallte wie in verwirrter Fassungslosigkeit sein buntes Taschentuch in den Händen.

„Ich weiß selbst nicht mehr wie Du, Goldkind!“ sagte er dann. „Die Sybille hätte auch was Besseres thun können, als Dir gleich zum Empfang solche Unglücks-Neuigkeiten austragen. Aber sei stark und muthig, Clara, es wird Alles noch gut werden! Die Pferde — sieh, Dir gegenüber kann ich nicht lügen, wenn ich's möchte — die Pferde sollen verkauft werden. Der Herr Amtmann will wohl schönere, bessere dafür anschaffen! — Worauf wartest Du denn noch?“ wandte er sich dann an die beiden Knechte. „Reitet los und sorgt, daß die Gänse heil und gesund in die Stadt kommen, daß Ihr bald wieder zurück seid!“

Mit einem lauten Fluche setzte der Großknecht seinem Pferde die Hacken in die Seite, daß es sich aufbaumend von dem Hofe galoppirte. Wie unwillig folgte ihm das Handpferd und der Christian mit den beiden anderen Thieren.

Clara sah der Staubwolke, die unter den Hufen aufwirbelte, wie geistesabwesend nach. Plötzlich drückte sie mit der Hand krampfhaft den Arm des neben ihr stehenden Verwalters und sank dann leblos zu Boden.

Aus der Scheune tönte immer noch die heitere Musik, nach der sich dort die Paare im Tanze drehten.

Biel früher denn sonst war das Erntefest auf dem Brinkenhof beendigt; schon bei Sonnenuntergang hatten die Leute den Rekrasus getanzt, an den man doch eigentlich erst bei Tagesanbruch denken durfte. Aber die Kunde, daß die vier Pferde fortgeführt seien, war flüsternd von Mund zu Munde gegangen und hatte alle Freude wie weggebannt, die flinksten Füße wie gelähmt. Was jeder Knecht, jede Magd bis dahin als eine Lüge und schändliche Verläumdung bezeichnet haben würde, das war ja nun zur unumstößlichen Gewißheit geworden. Der Amtmann Brinken war nicht mehr der reiche Mann, der er scheinen wollte.

Eins hatten sich die Diensteute trotzdem nicht nehmen lassen, wie immer beim Schluß des Erntefestes waren sie mit den Musikanten vor die Thür des Wohnhauses gezogen und hatten dort dem Amtmann ein Lebehoch ausgebracht, lauter vielleicht noch denn sonst, wie um zu zeigen, daß sie den Herrn nicht minder ehrten, wenn auch seine Verlegenheiten ihnen heute so fühlbar geworden.

Der Amtmann hatte sich nicht gezeigt, die Thür war verschlossen geblieben. Aber eins der Fenster war in dem oberen Geschoß, bei dem Vivatrufen geöffnet worden. Mit scheinbarer Furcht hatten die Leute die große, weiße Haube und das erbfahle Gesicht Sybillens gesehen, die drohend den hageren Arm aus dem Fenster rechte und Ruhe gebot.

Wie Grabesruhe lag es nun auch auf dem Hofe, in dessen Mitte der buntgeschmückte Erntewagen verlassen und vergessen stand. In der Leutestube saßen noch ein paar Knechte, Sechshundsechzig spielend und dem Brantwein zusprechend, den sie vorsorglich aus der Scheune mitgenommen. Auf der Ofenbank kauerte die Kathrin, die Großmagd, und erzählte seufzend und stöhnend der Anne und der Marie, wie schwer ihr der Schrecken in alle Glieder gefahren. Noch mehr wie sich selbst bedauerte sie aber den Christian, der nun bei Nacht und Nebel den Weg von der Stadt zurückgehen müsse und so in ganz anderem

Sinne zu einem Käufer werde. Ihr Gesicht hellte sich aber auf, als die Lese hinzulam und andeutete, daß sie, die Kathrin, doch nun um so schneller in den Brautstuhl kommen werde. Einen neuen Dienst werde sich der Christian doch nicht mehr suchen, wenn nun der Amtmann Allen kündigen müsse; selbstständig mache er sich dann doch auf seines alten Vaters kleinem Hof und da müsse er eine tüchtige resolute Frau haben — die könne doch nur die Kathrin sein, meinte die Lese. —

Auch in dem Zimmer des Hausherrn, des Amtmanns Brinken, wurde über die Zukunft gesprochen, aber da wurde kein Wort laut, das auf Hoffnung deutete. Ans einem dickleibigen Rechnungsbuche zählte der Verwalter Fielzig dem Amtmann die Posten auf, die zum Michaelisterrn flüssig sein müßten, wenn der Betrieb der Wirthschaft in der alten Art weiter geführt werden solle. Trauriger und fassungsloser wurde des kleinen Mannes rothes Gesicht, mehr und mehr schwand der heitere, lebenslustige Ausdruck aus demselben, als der Amtmann erklärte, daß er über baares Geld nicht verfüge, auch keine Quelle wisse, aus der schöpfen könne. Wie um sich selbst Mühe zu machen, summte Fielzig dann die aus den Ernterträgen und den Viehtällen zu erzielenden Einnahmen, von denen bei steigenden Preisen vielleicht für das Nächstgste Rath geschafft werden könne. Aber zitternd mußte er den nächsten Stuhl fassen, als ihm der Amtmann erklärte, daß die ganze Ernte schon verkauft sei, daß der Erlös kaum hinreichte, um alle Verbindlichkeiten zu erfüllen.

„Dann bleibt uns nur noch der Verkauf des ganzen Hofes!“ jammerte der Verwalter. „So nur können wir so viel retten, daß Sie mit Fräulein Clara zu leben haben!“

„Wenn die Hypotheken-Gläubiger so viel übrig lassen!“ erwiderte der Amtmann dumpf. „Aber mag es enden, wie es will, nur von dem einen möge mich Gott bewahren, nur davor, daß ich nicht Jedem gerecht werden kann! — Aber für heute lassen Sie's genug sein mit Ihrem Fragen und mit Ihrem Inquiriren, Fielzig! Mir thut Ruhe noth, damit ich mit klarem Kopf überlegen kann. — Vorher möchte ich aber noch mit Clara sprechen, sagen Sie das, bitte, meiner Tochter!“

Als der Verwalter mit seinem Rechnungsbuch das Zimmer verlassen hatte, schob der Amtmann einen Lichtschirm vor die auf dem Tisch brennende Lampe und setzte sich dann in der dadurch in tiefen Schatten gehüllten Ecke auf einen Sessel. Mit leisem Schritt war Clara eingetreten, die sich von ihrer Ohnmacht wieder erholt hatte, auf deren Gesicht die jugendfrische Farbe wieder strahlte, wenn auch ein schwermüthiger Zug um die rothigen Lippen verrätherisch von den Kummer zeugte, der sie bedrückte.

Das junge Mädchen hatte auf den Vater zueilend gewollt, aber wie verschüchtert wich es zurück, als dieser abwehrend die Hand hob.

„Bleib — bleib da, Clara,“ sagte der Amtmann in hartem Ton. „Was ich Dir erzählen will, erzählen muß, wird mir nur noch schwerer, wenn Du mir Freundlichkeit, Liebe zeigst! — Du kannst, Du darfst Deinen Vater nicht mehr lieb haben wenn Du Alles erfahren hast!“

„Papa, mein lieber, guter Papa!“ schluchzte Clara auf. „Willst Du mir das Herz brechen — willst Du mich tödten, daß Du so zu mir redest?“

„Dich tödten? — Sei nicht so thöricht, Clara, zu unnützen Worten bleibt uns überhaupt keine Zeit! Nur hart und fest möchte ich Dich machen, so hart, wie ich es in den letzten Monaten selbst geworden bin. Ich habe es ja von hier aus mit angesehen, wie nahe es Dir ging, als die Pferde fortgeführt wurden. Was soll da werden, wenn man mir, Dir das Letzte nimmt? — Unterbrich mich nicht, Clara, laß mich ausreden!“

Der Amtmann Brinken drückte sich noch tiefer in den Schatten, als wenn er sich vor den weitgeöffneten Augen, die starr und bang auf ihn gerichtet waren, fürchte und fuhr dann fort:

„Ich schrieb Dir, daß mir Deinige baldige Rückkehr aus der Pension erwünscht sei. Heute hatte ich Dich noch nicht erwartet, aber es ist um so besser, daß Du hier bist, ehe die Katastrophe hereinbricht. Für die Tochter eines Ruinirten paßt der Verkehr mit den reichen jungen Damen doch nicht mehr. In Zukunft mußt Du Dich einschränken, wohl gar darben lernen! — Ich will mich kurz fassen. Seit Jahren schon habe ich Verbindlichkeiten gehabt, denen meine Einnahmen kaum genügen konnten, ich hatte Verpflichtungen übernommen — laß mich darüber schweigen, welcher Art sie waren — die ich nicht erfüllen konnte, ohne jährlich bedeutende Summen zuzusetzen. Um diese Ausgaben zu decken, fing ich an zu spekuliren, theilte mich bei den gewagtesten Börsenspielen. Zuerst hatte ich auch das Glück auf meiner Seite, ich konnte meine Verpflichtung ganz lösen, ich spekulirte nur noch, um den Gewinn dem Brinkenhofe wieder zuwenden zu können. Aber von da an schlug alles zu meinen Schaden aus, jeder Tag brachte immer größere Verluste. Ich mußte eine Hypothek nach der andern aufnehmen, Holz und Korn verschleudern, um nur meine Verbindlichkeiten zu lösen. Seit jener Zeit haben wir uns noch durch das Geld gehalten, das ich auf Wechsel aufnahm. Heute Morgen erhielt ich die Nachricht, daß auch meine letzte Spekulation mißglückt ist. Nun bleibt mir keine Hoffnung mehr, von allen Seiten kommen Klagen, die Subhastation des Gutes ist unvermeidlich — mit dem Bettelstab in der Hand muß ich dies Haus verlassen!“

Laut aufstöhnend hatte der Amtmann geschlossen. „Armer, armer Papa! Und das Alles hast Du ertragen, ohne mir auch nur einmal zu sagen, welche Sorgen brüden? Deshalb hast Du Dich von allem Verkehr mit den Gutsnachbarn zurückgezogen, Dir Deinen Wein, Deine Cigarre versagt unter dem Vorwande, der liebgewordene Genuß schade Deiner Gesundheit? Und mir dummem, thörichtem Ding hast Du doch jeden Wunsch erfüllt! Mir hast Du es nicht einmal an dem wichtigen Land fehlen lassen, den ich von Dir forderte, um es meinen Freundinnen gleich thun zu können an Putz und schönen Kleidern!“

Unter strömenden Thränen hatte Clara gesprochen und schluchzend rief sie noch einmal: „Armer, armer Papa!“ Da trat Brinken von seinem Sessel auf und trat aus dem Schatten in den Lichtkreis der Lampe.

„Mich bedauerst Du?“ — fragte er. „Mich? Und an Dich denkst Du garnicht? — Aber ja, ich habe Dir noch nicht gesagt, daß auch Du alles verloren hast, daß ich selbst Dein Muttererbe nicht schonte, daß ich zum Dieb und Betrüger geworden bin an meinem eigenen Rinde!“

(Fortsetzung folgt.)

Unter den hervorragendsten Neuheiten, welche unser Haus halt der fortschreitenden Entwicklung der Industrie verdankt, ist in erster Linie die so rasch beliebt gewordene **Mack's Doppelstärke** zu nennen, welche unseren verehrten Hausfrauen die Arbeit an den Wäschetagen so bedeutend verkürzt und erleichtert. Das getrauberte Auflösen von Zusätzen wie Borax, Gummi, Stearin etc., welche jede erfahrene Hausfrau der einfachen Reißstärke beizugeben pflegt, fällt weg, weil dieselben in Mack's Doppelstärke in bewährter, richtiger Mischung bereits enthalten sind. Das Plätten geht rascher von Statten; das Plättchen gleitet äußerst leicht über die Wäsche, ohne je zu kleben, was namentlich bei feiner Herrenwäsche, bei Vorhängen etc. von größter Wichtigkeit ist; die Verwendung ist äußerst einfach; die Wäsche wird mit geringerer Mühe weißer und feiner als mit irgend einer anderen Stärkeforte; kurz, das Fabrikat ist eine wahre Wohlthat für Alle, welchen daran liegt, an den Wäschetagen Mühe und Arbeit zu sparen.

Weiter kommen, wie bei jedem guten Fabrikate zahllose minderwertige Nachahmungen in ähnlicher Packung im Handel vor und empfiehlt es sich daher für Jedermann, der das echte Fabrikat des ursprünglichen Erfinders (H. Mack in Ulm a. D.) erhalten will, beim Einkaufe genau auf den Namen „Mack“ und auf die bekannte Schutzmarke (Dame und Wäsche) welche bei ersteren die Wäsche überbringt zu achten.

## Das Eisen- u. Gusswaaren-Lager von G. Zesch in Teltow

empfehlen  
großes Lager in Raupen-, Rosen- und Fedenscheeren, Drahtgewebe zu Einzäunungen, Ketten, Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Aegre, Beile, fertige Hobel und Sägen, sowie engl. u. deutsche Werkzeuge, Del- u. Schleifsteine, Walz- u. Bandisen, Draht, Stifte, Dachfenster, Thüren, Kasten- u. Einsteckschlösser mit Messing, eis. Defen, Kochplatten, kupferne Kessel, Bettstellen, Stuhlstütze, sowie alle Haus- u. Küchengeräthe, Zieh- und Brückenwaagen, Wachsdrucke, Bürsten- und Seiler-Waaren, Garnituren sowie sämtliche Dekorationen an Särgen.

**Dachpappe** zu den billigsten aber festen Preisen.

## Regel u. Kugel, Traillen u. Handgriffe

stets auf Lager, sowie jede Drechsler-Arbeit und Lieferung ganzer Treppen-Gelände bei  
**A. Stahl, Berlin, Kurfürstenstr. 37.**

Bandwurm mit Kopf wird sicher und gefahrlos durch das vorzüglich wirkende, vollständig geschmacklose Genfer Bandwurmmittel entfernt. Carton 3 Mk., mit Schutzmarke und Gebrauchsanweisung. Zu beziehen durch die Apotheken.

## Fabrik und Lager spanischer u. deutscher Korke

von Carl Michaelis, Berlin SW., Lindenstraße Nr. 92 I., empfiehlt billigt nur gute Korke aller Art

## Kadaverdünger.

Dieser aus Thierkadavern hergestellte Dünger ist vorzüglich zu allen Gemüsen zu verwenden. 2-3 Str. pro Morgen genügen je nach der Beschaffenheit des Bodens. Er eignet sich auch sehr gut als Kopfdünger für schwache Saaten, sowie für Rüben und Kartoffeln. Auch zur Düngung von Gemüse, Obst und Blumen hat er sich vorzüglich bewährt, Atteste liegen vor. Der Centner kostet 6 Mark inkl. Sach, ab Bahnhof Rixdorf, gegen Kasse oder Nachnahme.  
**Abdeckerei Britz bei Berlin.**

## Särge

in größter Auswahl, äußerst billig, Sargfabrik Schröder, Berlin, Lindenstr. 89. Telephon-Anschluss Nr. 4298.

Sanatorium für Augenranke besserer Stände zu Berlin, Potsdamer Strasse 29, geleitet vom Königl. Sanitätsrath Dr. Katz, Augenarzt in Berlin, Sprechzeit täglich 11-12 Uhr.

## Sommerdecken

bester Qualität und in größter Auswahl von 6 Mark an empfiehlt  
**Julius Riese,** Berlin, Mauertstr. 68.

## Lungen-Schoner,

ausgezeichnete Bonbons (gesehlich geschützt), zu haben bei  
**A. Ladewig in Tempelhof.**

## Abel's Sarg-Magazin

Berlin S. W., Zimmerstraße Nr. 14. vis-a-vis der Markthalle, hält große Auswahl von Särgen von den einfachsten bis zu den elegantesten vorräthig.

## Porzellan-Grabsteine

in allen Größen, mit gut eingebrauntem Schrift empfiehlt bill. die Porzellanmalerei von **Leopold Richter,** Berlin, Marienstraße Nr. 1, Ecke der Lindenstraße.

## Künstliche Zähne.

Mombiren, Schmerzlos den Zahnschmerz befeitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation und Zahngas, empfiehlt sich **B. Schomburg,** Zahntechniker, Rehlendorf, Machnowestr. 1.

Offertir vom 12. Juni 1888 ab  
**täglich frischgebrannten Kalk** in Kammeröfen gebrannt, in ausgezeichnet Qualität, sowie sämtl. Bauartitel in vorheriger Bestellung zu billigsten Tagespreisen.  
**O. Krause, Zossen.**

## Verkauf von Baumaterialien

Alle Sorten Thüren und Fenster in größter Auswahl. — Balken in jeder Länge, Fußböden, Latten, Schaalbretter, Sparren, Schienen, Träger Kreuzholz, Sparren, Schaufenster, Ladenthüren, Thorwege, 1000 Meter Brennholz, eiserne Oefen, Schiefer u. f. w., alles billig zu verkaufen bei **A. Schulze, Berlin, Greifswalderstraße Nr. 27**

## Gebrauchte Baumaterialien

als: Schaufenster, Läden, Haus-, Stuben- und Stallthüren, Fenster, Fußböden und Schaalbretter, Balken, Sparren, Lagerhölzer und Latten in jeder Länge, Maschinenplatten und Ringe, eiserne Defen, Balken und Zugaüter, alles neu, billigt bei

**Julius Schottlaender,** Berlin, Cottbuser Damm 88.